

h a m m e r, Die geistliche Gerichtsbarkeit (S. 1054–1070); Karl F o r s t n e r, Die lateinische Literatur (S. 1087–1096); Ingo R e i f f e n s t e i n, Die deutsche Literatur (S. 1097–1106); Franz F u h r m a n n, Die bildende Kunst (S. 1107–1136) und Gerhard C r o l l, Die Musikpflege (S. 1137–1142). Am Ende des Bandes hat H. D o p s c h eine gegenüber dem bisherigen Forschungsstand veränderte Liste der Äbte, Bischöfe und Erzbischöfe in Salzburg vom Hl. Rupert bis zu Leonhard von Keutschach († 1519) zusammengestellt (S. 1145–1151). W.H.

In den „Innsbrucker Historischen Studien“ 6 (1983, erschienen 1984) ist eine Reihe von Aufsätzen der Geschichte des Zisterzienserstiftes Stams im Tiroler Oberinntal gewidmet, die anlässlich der 700. Wiederkehr der Weihe von Kirche und Kloster (1284–1984) unter dem Titel „Studia Stamsensia“ auch selbständig erschienen sind (143 S., 3 Farbtafeln, 12 Tafeln in schwarz-weiß). – Einen kurzen historischen Abriss bieten Werner K ö f l e r und Katherine W a l s h, Stift Stams 1273/1284 bis 1984 (S. 9–16). – Werner K ö f l e r, Die Weiheinschrift in der Stiftskirche – Stams ältestes epigraphisches Denkmal (S. 17–26), ediert und kommentiert die bei Restaurierungsarbeiten in der Mittellapsis der Stiftskirche wieder zutage getretene, fragmentarisch erhaltene Weiheinschrift, die auch literarisch überliefert ist. Bei der Angabe der Reliquien dürfte allerdings am Ende ein Wort ausgefallen sein (... *Item de lapide, de quo dominus ascendit. Item de ubi oravit dominus*). – Katherine W a l s h, Von der scholastischen Literatur zur Pastoraltheologie (S. 27–44) beschäftigt sich mit den rund 20 Werken von Angehörigen des Ordens der Augustiner-Eremiten unter den heute teils in Stams, teils in der Innsbrucker Universitätsbibliothek erhaltenen Stamser Hss. Es handelt sich dabei meist um pastoral-homiletisches Schrifttum, das zum Teil wohl von Stamser Konventualen aus ihrem Studienort nach Tirol mitgebracht worden ist. – Thomas K ö l l (S. 45–63), untersucht den Beitrag des Stamser Mönches Veit von Augsburg († um 1464) zur Kalenderreform des Jahres 1582. Vitus de Augusta ordnet sich mit seinem „Calendarium“ in die Traditionen der berühmten Wiener astronomischen Schule ein, wobei das Zisterzienserstift Heiligenkreuz bei Wien als Vermittler fungierte. Möglicherweise hat der aus Augsburg stammende Mönch auch jenen 1428 in Augsburg angefertigten astronomischen Tisch nach Tirol mitgebracht, der die Bewegung der Planeten und des Mondes nachvollziehen läßt, und der sich noch heute in Stams befindet. – Walter N e u h a u s e r, Der Weg einer Stamser Handschrift von Böhmen nach Tirol (S. 65–79), engt die Entstehungszeit der Hs. Stiftsbibliothek Stams Cod. 12 auf 1388–1392 ein. Die Hs. enthält Gebete, Hymnen und Erbauungstexte und ist mit Initialen und Rankenornamenten ganz im Stil der berühmten Wenzels-Hss. ausgestattet. Die Wappen des Bischofs Johannes IV. (1388–1418) und der Kirche von Leiomischl bestätigen diese Zuweisung. Einige spätere Vermerke im Codex selbst gestatten die Rekonstruktion des Weges der Hs. über Zursach und Rottweil nach Tirol. – Zahlreiche Bezüge zum Mittelalter bietet auch der Aufsatz von Sieglinde S e p p, Neuzeitliche Quellen zur Stamser Bibliotheksgeschichte (S. 81–127): Die hier abgedruckten Bücherkataloge des 17., 18. und frühen 19. Jh. berücksichtigen teilweise auch ma. Hss. – Nur in Band 6 der „Innsbrucker Historischen Studien“ enthalten ist der Aufsatz von Alois N i e d e r s t ä t t e r, Engilbret und Huprecht – die ersten urkundlich genannten Dornbirner. Zum st. gallischen Kellhof zu Dornbirn (S. 145–160): Der Vf. vermutet aufgrund mehrerer Nachrichten aus dem 10. Jh. die Existenz eines Hofes von St. Gallen in Dornbirn, der im Laufe des Inve-